

Konzept der Integrationsoffensive Baden-Württemberg

Die „Integrationsoffensive“ ist das Förderprogramm für Projekte der Kinder- und Jugendarbeit zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in Baden-Württemberg.

Ausgangslage

Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg besitzt einen Migrationshintergrund. Oft ist für sie der Zugang zu Bildungsangeboten der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendhilfe und der Schule erschwert.

Eine umfassende soziale und kulturelle Teilhabe erfordert Mitspracherecht und Beteiligungsmöglichkeiten. Voraussetzung dafür ist die interkulturelle Öffnung und die Vernetzung unterschiedlicher Institutionen. Außerdem bedarf es der verstärkten Wahrnehmung und Anerkennung von Fähigkeiten und eines reflektierten Umgangs mit kultureller Vielfalt.

Mit dem vorhandenen Geld werden Träger bei der Planung und Umsetzung ihrer Integrationsprojekte fachlich beraten und finanziell unterstützt.

Kooperationspartner/innen

Die Integrationsoffensive ist ein breites Bündnis aus den Landesorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Sie wird getragen durch den Landesjugendring (LJR), die Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung BW (LAGO), den Landessportverband Baden-Württemberg (LSV) mit seiner Sportjugend sowie der Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände (AGL). Die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg (AGJF) führt das Projekt als Träger durch. Durch diesen Zusammenschluss wird eine breite Vernetzung und eine Bündelung der Aktivitäten erreicht.

Förderpartner/innen

Mit den Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg fördert die Integrationsoffensive Projekte der offenen, verbandlichen und kulturellen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und der Mobilen Jugendarbeit zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in Baden-Württemberg.

Mit jährlich in der Regel 200.000 € werden Träger vor Ort bei der Planung und Umsetzung ihrer Integrationsprojekte fachlich beraten und finanziell unterstützt. Ziel ist es, laufend neue Handlungsimpulse für die Praxis zu setzen. Zudem wurde eine Projektfachstelle mit 60% Stellenumfang geschaffen.

Der Projektbeirat

Ein wichtiges Instrument zur Unterstützung der Integrationsoffensive ist der Projektbeirat. Er entscheidet über die Auswahl der Projekte, bündelt Informationen aus den unterschiedlichen Institutionen und begleitet das Projekt fachlich und in der Öffentlichkeit.

Im Projektbeirat sind Vertreter/innen von:

- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg
- Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)
- Landesjugendring Baden-Württemberg (LJR)
- Landessportverband (LSV) mit seiner Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ)
- Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung (LAGO)
- Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände (AGL)
- Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (AGJF)

Partner bei der Qualifizierung

Bei der Qualifizierung von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen in den Projekten erhält die Integrationsoffensive Unterstützung durch die Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg e.V., die Seminare bedarfsgerecht und dezentral anbietet.

Intensive Fort- und Weiterbildungen wie das „Pädagogische Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“ und die „Trainer/innen- und Berater/innen - Ausbildung“ werden vom Paritätischen Jugendwerk Baden-Württemberg e.V. angeboten.



Integrationsbegriff

„Integration“ ist ein vieldeutiger Begriff, der sehr unterschiedlich verwendet wird. Oft finden sich Vorstellungen von Anpassung und wenig Bewusstsein für die Anforderungen an die Mehrheitsgesellschaft. Wenn wir von Integration sprechen, denken wir nicht an Anpassung, sondern an eine Kultur des gegenseitigen Respekts und des gleichberechtigten Miteinanders, um damit Erfahrungsräume für eine aktive Teilhabe aller Menschen, die hier leben, zu ermöglichen.

Wir verstehen Integration als offenen wechsel- und gegenseitigen Lernprozess zwischen der Bevölkerungsmehrheit und den verschiedenen Minderheiten, welcher auch abweichende Eigenbereiche und Verhaltensweisen von Minderheiten innerhalb der Gesellschaft anerkennt. Jede/r erhält ihre/seine eigene Kultur – jedoch auf einer gemeinsamen Wertebasis.

Als Horizont sehen wir die respektvolle Begegnung von Menschen unterschiedlicher Kulturen, in der sie sich in erster Linie als Subjekt mit ihrer Individualität, ihren Träumen, Wünschen, Hoffnungen und Zweifeln sehen können und der kulturelle Hintergrund wahr genommen, aber nicht überbetont wird.

Ziele

Die Integrationsoffensive ist ein Förderprojekt, das den experimentellen Einstieg und niederschweligen Zugang in die interkulturelle Projektarbeit ermöglicht und damit Prozesse der Interkulturellen Öffnung beteiligter Organisationen und Einrichtungen anstößt.

Interkulturelle Öffnung ist

... die Reaktion auf die veränderte Realität einer Einwanderungsgesellschaft. Soziale Bildungseinrichtungen und Regelangebote öffnen ihre Angebotsstruktur, um den spezifischen Bedürfnissen von Personen mit Migrationshintergrund gerecht zu werden.

... oft dadurch motiviert, dass neue Zielgruppen erschlossen werden sollen. Zugangsbarrieren wurden wahrgenommen und bisherige Konzepte müssen überprüft werden.

Organisationsentwicklung, d.h. Zugangsbarrieren sollen überwunden, die Repräsentanz der Organisation und die Kulturgebundenheit eigener Konzepte überprüft werden

Personalentwicklung, d.h. Personal mit Migrationshintergrund wird eingestellt, Team und interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter/innen werden weiterentwickelt.

Kooperations-, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, d.h. in der Zusammenarbeit und im Austausch Prozesse der Qualitätsverbesserung anzustoßen und Position zu beziehen.

Führungsaufgabe und Qualitätsmanagement, d.h. Prozesse werden initiiert, es entsteht ein Rahmen für Lernprozesse mit klaren Verantwortlichkeiten und Aufträgen, die gesichert und reflektiert sind. Interkulturelle Öffnung wird damit zur Querschnittsaufgabe der Organisation oder Einrichtung.

Durch Aktivitäten und Aktionen werden erste Schritte zu einer bewussten interkulturellen Arbeit erprobt (siehe „Bausteine - Projekte und Aktionen“).

Neue Kooperationen, Beratungsbegleitung und Qualifizierungsangebote unterstützen dabei, „den Blick über den eigenen Tellerrand“ zu ermöglichen und eine Basis für Reflexions- und Lernprozesse zu bieten.

Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

In einer Lebenssituation, in der Kinder und Jugendliche teilweise erhebliche Benachteiligung erleben, ist für sie die Erfahrung, ihre Umwelt aktiv zu gestalten und ihre Grenzen zu erweitern, von unschätzbare Bedeutung. Dazu brauchen sie jedoch konkrete Möglichkeiten, solche Erfahrungen der Teilhabe und gesellschaftlicher Mitbestimmung zu machen. Außerschulische Jugendbildung ermöglicht ihnen diese Partizipation, da sie in ihrem Wirkungsfeld auf ein größeres Handlungsspektrum (Prinzipien der Freiwilligkeit und Lebensweltorientierung) zurückgreifen kann und den Ansprüchen der Jugendlichen, sowie der sozialen Ungleichheit eher gerecht wird.

Anregung informeller Bildungsprozesse

Die vielfältigen Formen außerschulischer Jugendbildung knüpfen stark an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an. Sie können ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten einbringen und erweitern. Ihre Interessen und Potenziale werden gefördert und wertgeschätzt. Da schulisches Lernen auch in der Grundschule oft nicht ausreichend an der Lebenswelt und Alltagserfahrungen ansetzt, kann außerschulische Jugendbildung durch lebensweltorientierte Bildung in informellen Kontexten Fertigkeiten und Kompetenzen fördern.

Dialog und Begegnung durch interkulturellen und interreligiösen Austausch

Durch gemeinsame Aktivitäten, durch Gespräche und interreligiösen Austausch können Grundlagen für eine konstruktive Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten gelegt werden. Kinder und Jugendliche beschäftigen sich – meist in ganz eigener Weise! – mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit, setzen sich dabei mit sich selbst und anderen Personen auseinander. Die Anerkennung und Wertschätzung von Heterogenität führt zu erweiterten Perspektiven: auf die eigenen Chancen und Möglichkeiten und auf die der sogenannten Anderen. Zugleich fördert es die Jugendlichen in ihrer Kompetenz, mit den Anforderungen einer heterogenen und inklusiven Gesellschaft zurecht zu kommen und diese mitzugestalten.

Empowerment

Das Konzept des Empowerment stellt dem in der Sozialen Arbeit noch immer verbreiteten defizitären Blickwinkel eine Ausrichtung auf die Potenziale und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen gegenüber. Empowerment bezeichnet dabei sowohl den Prozess der „Selbstbemächtigung“ als auch die professionelle Unterstützung der Kinder und Jugendlichen, ihr Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit (*powerlessness*) zu überwinden und ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen wahrzunehmen und zu nutzen.

Die Stärkung von Kindern und Jugendlichen ist Teil einer positiven Identitätsbildung. Die Erfahrung von Anerkennung und Wertschätzung stärkt ihr Selbstvertrauen und das Gefühl, aktiver Teil eines Gemeinwesens zu sein, das sie mitgestalten können und wollen. Sie werden ermutigt, ihre Interessen zu vertreten und Selbst-Verantwortung zu übernehmen. Bei kulturpädagogischen und biografischen Ansätzen, bei sportlichen und kreativen Aktivitäten geht es nicht um Wissen und sprachliche Fertigkeiten. Hier werden Möglichkeitsräume angeboten, Kompetenzen außerhalb der üblichen Bewertungen sichtbar zu machen. Kinder und Jugendliche, die wenig Zugang zu eigenem Ausdruck und ihren Wünschen und Vorstellungen haben, erhalten hierbei Raum für Erfolgserlebnisse und positives Selbsterleben.

Entwicklung interkultureller Kompetenz

Für die Entwicklung einer kultursensiblen Pädagogik sind spezifische Kenntnisse, Kompetenzen und Einstellungen notwendig, die über Fortbildungs- und Reflexionsangebote vermittelt werden können. Um den vielfältigen Interessen und Identitäten jugendlicher Adressat/innen gerecht zu werden, benötigen Multiplikator/innen Wissen und Auseinandersetzung mit migrationspädagogischen Ansätzen und eine Differenzfähigkeit im pädagogischen Umgang. Die Reflexion von Zugehörigkeiten und Perspektiven sind wichtige Stellschrauben im fortlaufenden interkulturellen Lernprozess. Die Wahrnehmung und der Umgang mit strukturell bedingten Benachteiligungen und Privilegien sowie sich daraus ergebenden Machtasymmetrien sind Teil eines achtsamen Umgangs mit Heterogenität und Vielfalt.

Aufbau und Pflege von Kooperationen und Netzwerken

Der Aufbau und die Pflege von Kooperationen spielt eine wichtige Rolle bei der interkulturellen Öffnung von Organisationen und Einrichtungen. Die Vernetzung von Migrantenorganisationen und offener, verbandlicher und kultureller Kinder- und Jugendarbeit vor Ort fördert den Austausch über und die Abstimmung von Konzepten in der Integrationsarbeit. Neben der Koordination der Partner dient sie zur Förderung des Informationsaustauschs und hilft, neue Impulse für die praktische Arbeit zu setzen. Verschiedene Potenziale ergänzen sich und tragen zur Verstärkung der interkulturellen pädagogischen Arbeit bei.

Positive Öffentlichkeitsarbeit

Das öffentliche Reden über die Zuwanderungsthematik ist häufig geprägt von einer Diskussion um Gefahren und Risiken. Unser Ansatz in der interkulturellen Arbeit orientiert sich an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen. Es geht uns darum, Verschiedenheit wahrzunehmen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf deren Potenziale zu lenken.

Den Auftrag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verstehen wir auch als einen politischen und versuchen, Zuwanderung und Integration aus der Perspektive der Chancen und Möglichkeiten in der Öffentlichkeit zu platzieren. Zielgruppe sind die Medien, die Politik und die Fachöffentlichkeit.

Die 4 Bausteine der Integrationsoffensive

1. Projekte und Aktionen

Diese bilden den Schwerpunkt der Offensive. Die Träger und Einrichtungen vor Ort werden bei der Umsetzung ihrer nachhaltigen Projektideen unterstützt:

- Projekte mit dem Ziel der interkulturellen Vernetzung
- Umsetzung neuer Konzeptionen für eine interkulturelle Öffnung der eigenen Organisation (Jugendhäuser, Jugendringe, Vereine, Migrantenselbstorganisationen u.a.).
- Vorhaben, Aktionen und Aktivitäten als erster Schritt zur interkulturellen Orientierung und Öffnung

Themenbereiche und Ideen der bisherigen Projekte

Kunst, Kultur, Kreativität:

- Film- und Fotoprojekte
- Theaterangebote
- Musikprojekte
- Bildende Kunst

Sport und Bewegung:

- Nachtsport und offene Sportangebote
- Wettbewerbe, Feste, Fachtage
- Ringen, Fußball, Zirkus

Begegnung und Austausch:

- Biografie- und Geschichtsprojekte
- Interkultureller und interreligiöser Dialog

Weitere Schwerpunkte:

- Ökologie
- Gender (Mädchen/Jungs-Projekte)
- Netzwerk- und Qualifizierungsprojekte

Reine Schulprojekte und Sprachkurse können nicht von der Integrationsoffensive gefördert werden. Die Bezuschussung von Jugendaustauschprogrammen (Übernachtungen, Fahrtkosten) ist durch den Landesjugendplan abgedeckt.

Die Zusammenarbeit mit den Partnern/innen regelt ein Kooperationsvertrag.

2. Kooperation und Vernetzung

Vernetzung bedeutet: Voneinander wissen, Ressourcen bündeln, sich gegenseitig unterstützen und ergänzen und gemeinsam handeln. Die interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und der Aufbau von Kooperationsbeziehungen benötigen einen breit angelegten Austausch, gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen.

Die Förderung von Kooperationsbeziehungen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Nachhaltigkeit von Projekten. Insbesondere bereits über zwei Förderperioden geförderte Projekte können auf einem sehr hohen Niveau ihre Arbeit verstetigen und etablieren. Die Kooperation mit Migrantenorganisationen wird zunehmend selbstverständlicher; sie werden als relevante Akteure auf gleicher Augenhöhe wahrgenommen.

Wirkung

- Synergieeffekte – Nutzung sich ergänzenden Wissens
- Gemeinsame Nutzung zeitlicher, finanzieller und personeller Ressourcen
- Know-how-Transfer: Zugang zu neuem Wissen
- Konzentration auf eigene Kernkompetenzen
- Zugang zu neuen Zielgruppen
- Erreichen höherer Standards durch sich ergänzende Potenziale
- Austausch und Auseinandersetzung mit Fachlichkeit – Erweiterung von Kompetenzen und Professionalisierung
- Aufbau von Informationsnetzwerken
- Zugang zu neuen Personen, Verteilern, Partnern
- Gezielte Nutzung unterschiedlicher Organisationskulturen - neue Impulse, Perspektiven und Ideen
- Erweiterte Öffentlichkeitsarbeit, erhöhte Sichtbarkeit, Imagegewinn
- Vertrauensaufbau

3. Praxisberatung und Qualifizierung

Die Qualifizierung und Beratung ist ein Dreh- und Angelpunkt der Qualitätssicherung der Integrationsoffensive.

Wir gehen davon aus, dass in jedem Projekt Beratungs- und Qualifizierungsbedarf besteht. Damit stellen wir nicht die jeweils vorhandene Kompetenz in Frage, sondern wollen Entwicklungen anstoßen und ermöglichen. Oftmals werden Probleme, Differenzen oder Hürden aus der subjektiven Sicht der Durchführenden nicht wahrgenommen und brauchen den kompetenten und objektiven Blick von außen. Wir sind daher sehr daran interessiert, dass das Beratungsangebot angenommen wird und legen großen Wert darauf, dass mit der Projektförderung auch eine entsprechende interkulturelle Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen einhergeht.

3.1 Praxisberatung

Die Pädagogen und Pädagoginnen erhalten die Möglichkeit, Beratungsstunden abzurufen, in denen sie speziell auf ihren Bedarf, ihre Situation und ihr Vorhaben zugeschnittene Informationen und Anregungen erhalten. So kommt es zu einem präzisen, passgenauen Wissenstransfer, dessen Grundlage eine angeleitete, externe Reflexion des bisherigen Prozesses ist. Dies erweist sich als deutlich wirksamer als standardisierte Seminarangebote oder schriftliche Informationen.

Der Beratungsprozess gliedert sich in die drei Phasen Kontaktaufnahme, Beratung im Projektverlauf und Projektende. Beratungsbedarf besteht in verschiedensten Themenfeldern wie beispielsweise:

Startphase

- Beratung bei der Projekt/Konzeptentwicklung
- Projektplan: Überprüfen der Ziele, Zielgruppe(n), Zeit- und Personalplanung, Methoden
- Strukturierung der Schritte und strategische Tipps für die Planung
- Offene Fragen: Was braucht ihr? Was wollt ihr? Wo und in welcher Form kann die Beratung Unterstützung bieten?
- Beratung bezüglich Interkultureller Öffnung der Einrichtung beispielsweise Beratung bei Kooperations- und Beziehungsaufbau im interkulturellen Kontext
- Prozessbegleitung bei der Interkulturellen Öffnung der Organisation oder Einrichtung im Sinne von Organisationsentwicklung
- Beratung bezüglich spezieller Themen beispielsweise Gender, Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Verletzungen durch Diskriminierung etc.
- Beratung zu interreligiösem Dialog, Umgang mit beziehungsweise Informationen zu verschiedenen ethnischen Gruppen

Prozessbegleitung

- Umsetzungsplan: Modifikationen im Laufe des Prozesses d.h. Reflexion und Planänderung nach Bedarf
- Begleitung und Unterstützung bei einzelnen Maßnahmen/Aktivitäten:
- Finanzierungsberatung
- Kooperations- und Netzwerkberatung
- Infos/Kontakte zu Kooperationspartnern z.B. Vereinen, Migrantenselbstorganisationen, mögliche Brückenpersonen, Netzwerkinformationen
- Fragen zu Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Infos zu Gemeinwesen, Zu- und Umgang mit Behörden, Lobbyarbeit

- Coaching von Einzelpersonen oder Projektteam (Kommunikation innerhalb des Projekts)
- Interkulturelle Fragestellungen durch Projektverantwortliche/n oder Team

Abschlussphase

- Abschlussgespräch als Reflexion der Zielgruppen- und Zielerreichung
- Reflexion durch Ist/Soll-Vergleich
- Perspektiven/Nachhaltigkeit bezüglich der Fortführung des Projekts bzw. interkultureller pädagogischer Arbeit

Die Berater/innen der Projekte sind Fachpersonen, die neben ihrer Trainings- und Beratungskompetenz mehrjährige Erfahrungen in einem pädagogischen Feld und speziell in den Themenfeldern Interkultur, Integration und Migration mitbringen.

Sie nehmen dreimal pro Jahr an einem Beratungskolloquium teil, das dem Informations- und Erfahrungsaustausch und der weiteren fachlichen Qualifizierung dient. Hier werden offene Fragen besprochen und Feedback über die Projekte gegeben.

Wirkung:

- (Neue) Zielgruppen und (Teil-) Ziele werden erreicht
- Kooperation bzw. Vernetzung gelingt durch Klarheit der gemeinsamen Ziele und Verfahren
- Wertschätzung und Anerkennung durch Öffentlichkeit
- Sichtbare Stärkung der Teilnehmenden
- Stärkung/Kompetenzentwicklung der Mitarbeiter/innen:
Differenzfähigkeit wird erhöht, Perspektiven erweitert durch Informationen und Wissen, Begriffe und Begriffsdefinitionen, Wahrnehmungsschulung, Selbstreflexion
- Weiterentwicklungen, die Veränderungen darstellen (persönliche, organisatorische und strukturelle)
- Der Umgang mit Krisen (Kooperationsaufbau gescheitert, Zielgruppe nicht erreicht u.ä.) und Beharrlichkeit bringt Erfolge mit sich → Lernprozesse werden angestoßen
- Interkulturelle Orientierung bzw. Interkulturelle Öffnung gewinnt an Wichtigkeit und wird Teil der Gesamtstrategie der Organisation oder Einrichtung
- Qualität der Arbeit wird verbessert, Professionalisierung

3.2 Qualifizierung

Die Berater/innen klären mit den Projektträgern, welcher Qualifizierungsbedarf für das Projekt besteht. Dabei kommt es vor allem darauf an, bedarfsgerecht und dezentral Qualifizierungsbausteine anzubieten, die sich direkt auf die geplanten Projekte beziehen.

Fortbildungsangebote erhalten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, Honorarkräfte sowie Jugendliche der geförderten Einrichtungen:

- Seminare zur interkulturellen Sensibilisierung, Training zur Stärkung interkultureller Kompetenzen
- Seminare zu Interkultureller Öffnung der Einrichtung oder Organisation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Bearbeitung spezieller Themenfelder wie Deeskalations- und Konfliktlösungstraining, Gender-Aspekte in der interkulturellen Arbeit, Umgang mit unterschiedlichen Kultur- und Bildungshintergründen von Jugendlichen, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Landesweit: Die Integrationsoffensive arbeitet mit Trägern zur fachlichen Weiterbildung von pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im interkulturellen Kontext zusammen:

- Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg e.V.: Akademie Mobil – Seminare und Trainings nach Wunsch und Bedarf sowie Akademie Fort- und Weiterbildung.
- Paritätisches Jugendwerk Baden-Württemberg e.V.: „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“ „Weiterbildung zur Trainer/in und Berater/in“ - eine berufsbegleitende Weiterbildung für Mitarbeiter/innen aus Jugendarbeit, Jugendhilfe und Schule

Themenfelder interkultureller Qualifizierung

Es gibt eine Menge an Themen, Theorie und auch an Methoden und Übungen, die bei Trainings zur Sensibilisierung und beim Erwerb interkultureller Kompetenz eine Rolle spielen. Die Liste soll eine Idee davon geben, welche Themen eine Rolle spielen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- **Interkulturelle Öffnung**
 - Ansatzpunkte einer Weiterentwicklung des Konzepts der Interkulturellen Öffnung
 - Das Konzept einer selbstreflexiven Interkulturellen Öffnung
 - Migration statt Kultur
 - Das Dilemma der Differenz aushalten
 - Antidiskriminierung als Ausgangspunkt
 - Schlüsselpersonen sind wichtig, allerdings ...
- **Fokus Migration/Migrationspädagogik**
 - Migrationssensibles Arbeiten: weder differenzblind noch differenzfixiert
 - Interkulturelle Kompetenz als Differenzfertigkeit
 - Konzept des Perspektivwechsels (Brillenmodell: Migrationsbrille, die Diskriminierungsbrille, die soziale Brille, die Subjektbrille, die Kulturbrille)
 - Othering, Ausgrenzungserfahrungen, Vorurteile
 - Interkulturalität als Feld der Verunsicherung und der Ambivalenz

Konzept der Integrationsoffensive Baden-Württemberg

- Ressourcen- und Empowerment-orientiertes Handeln: Schlüsselbegriff
Anerkennung
- Soziale Zugehörigkeiten und strukturelle Unterschiede (Privilegien,
Benachteiligungen)
- Umgang mit interkulturellen Konflikten (ist es wirklich ein interkultureller Konflikt?)
- Themen zur Auseinandersetzung/Reflexion: Ausgrenzungserfahrungen,
Rassismuserfahrungen, Hinterfragung der (Macht-)Strukturen
- **Begriff und Konzept „Integration“**
 - Auseinandersetzung mit einem problematischen Begriff/Konzept
- **Rassismuskritik**
 - Rassekonstruktion
 - Rassismen: „klassischer“, kolonialer Rassismus und „neuer“, kultureller
Rassismus
 - Nationalstaat, Nationalismus
- **Religion**
 - Einführung in den Islam
 - Muslime als Adressat/innen pädagogischer Arbeit
 - Pubertät: männlich, weiblich, migrantisch
- **Eltern(bildungs)arbeit**
 - kultur- und migrationssensible Elternarbeit weniger als eine Frage der Methode
als der Haltung
 - Repräsentation der Vielfalt als Einladung zur Partizipation
 - Beziehungsangebote, Vertrauensaufbau
 - Die Eltern sind Expert/innen ihrer Situation - Eltern stärken
 - Auseinandersetzung mit dem Begriff „Werte“
 - Verständigung organisieren
 - Die eigenen Konzepte sind nicht normal!
 - ... erfordert Selbstreflexion, braucht Zeit!
- **Critical Whiteness**
 - Critical Whiteness als Ansatz zur Reflexion von Dominanzverhältnissen in
postkolonialen migrationsgesellschaftlichen Kontexten: theoretische
Ausgangspunkte und Begriffe
 - Bezeichnung „postnationalsozialistisch“ und Konsequenzen für die Entwicklung
einer postkolonialen Perspektive
 - Auseinandersetzung mit Rassismus und Weißsein – Reflexion der eigenen
Position
- **Intersektionalität**

Konzept der Integrationsoffensive Baden-Württemberg

- Zwischen Differenz und Dominanz – Perspektiven auf den Umgang mit Verschiedenheit unter Gesichtspunkten von Intersektionalität
 - Überlagerung vielfältiger Zuschreibungen und Diskriminierungsformen: Beziehungen zu diversity- und social-justice-Ansätzen
 - Unterscheidungen und Zusammenhänge verschiedener Diskriminierungspraktiken
- **Weitere:**
 - rassismuskritische Mädchen/Jungenarbeit
 - Themen Vielfalt, Transkulturalität, Identität, Empowerment, Partizipation
 - Fragen für die Selbstreflexion

4. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, die Stärken und Potentiale von Vielfalt in der Öffentlichkeit darzustellen. Dieses Ziel ist nur langfristig erreichbar. Dabei setzen wir auf die Mitarbeit unserer Kooperationspartner/innen in den Bereichen Internetauftritt, Kontakt zur Landes- und Lokalpolitik und Pressearbeit vor Ort. Auf lokaler Ebene ermutigen wir die Projektpartner/innen, den politisch Verantwortlichen und der Öffentlichkeit ihre Arbeit zu präsentieren und in die lokalen Medien zu tragen.

Angestrebt wird auch, einzelne, besonders erfolgreiche Projekte in den Landesmedien darzustellen. Es ist uns wichtig, die Medien in einer anderen Rolle zu sehen: sie sind nicht distanzierte Beobachter des Geschehens, sondern sind als Teil der Gesellschaft mit dafür verantwortlich, in welchem Licht Integration wahrgenommen wird.

Kooperations- und Beratungspartner für die Öffentlichkeitsarbeit sind die Kampagne „Jugend hoch 3“ der Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung Baden-Württemberg sowie die Arbeitsgemeinschaft Baden-Württemberg (Newsletter, Verteiler, Homepage).

Internetauftritt

Die Webseite www.integrationsoffensive.de bietet Informationen zu Förderung, Partnern, aktuellen Projekten und Dokumentation.

5. Projektfachstelle

Die Gesamtkoordination der Integrationsoffensive übernimmt die Projektfachstelle, angesiedelt bei der AGJF. Sie hat einen personellen Umfang von 60%. Sie sichert auf formaler und inhaltlicher Ebene den ordnungsgemäßen Ablauf und ist damit Garant für die Qualität des Gesamtprojektes.

Ihre Aufgaben sind unter anderem:

Informationsmanagement im Bereich Integration z.B. Fördermöglichkeiten, aktuelle Konzepte, Qualifizierung der Projektträger, Austauschtreffen für Projekte, wissenschaftliche Ergebnisse, Adressen, Beratung der Träger vor Ort, Koordinierung von Gremien/Foren auf Landesebene, insbesondere auch der Austausch zwischen den beteiligten Projektträgern sowie die Organisation von Veranstaltungen.

Evaluation

Die Evaluation der Integrationsoffensive ist für die beteiligten Jugendverbände kein Selbstzweck, sondern dient der qualitativen Weiterentwicklung des Projektes. Das Projekt wurde durchgehend mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten evaluiert.

Zudem finden laufend Wirksamkeitsdialoge zur Fortentwicklung der Fachlichkeit mit den Kooperationspartnern und den Berater/innen und Trainer/innen der Projekte statt.